

Cillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Cilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.—, vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postversendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herrengasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

Alt-England's Ehre.

Der englischen Ehre ist Genugthuung geschehen; eine der blühendsten Handelsstädte des Mittelmeeres, die größte Stadt Africa's ist ein Trümmerhaufen. Nach zweitägigem heldenmüthigem Kampfe ist Alexandria gefallen; bis zum letzten Augenblick haben die Egypter die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Landes vertheidigt. Die englischen Kugeln, welche auf echt englische Art Cultur und Autorität in die ägyptischen Feste warfen, haben den islamitischen Fanatismus zur Tollheit gesteigert, tausende von wehrlosen Christen zum Opfer der Wuth der Fellah's und Beduinen gemacht, welche im letzten Todeskampfe um ihr Vaterland auch seine blühendste Stadt durch Feuer zerstörten und die großartige Wasserleitung sprengten, um dem Sieger nichts als ein rauchendes Stück Erde zu übergeben. Die Ehre Englands ist gerächt, das Blut von Tausenden dagegen schreit um Rache zum Himmel gegen diejenigen, die in freblem Uebermuth und aus angeborener Habgier einen Grund suchten, um Egypten in Besitz zu nehmen. Es ist dieselbe gold- und blutdürstige Politik, welche den Chinesen das Opium zu Culturzwecken durch einen blutigen Krieg aufzwang, dieselbe Politik, welche den Indiern ihre Unabhängigkeit, ihren Reichthum raubte und den friedlichen Boers die Kriegsfackel in ihr Land nachtrug. Während England die gräßlichsten Gräueltaten in Irland duldet, welche die englische Ehre mit Schmach und Schande bedecken, schützt es in Egypten ähnliche Gräueltaten vor, um interveniren zu können, in Wirklichkeit aber um das Land seinen Eingeborenen entreißen und in Zukunft als die Weltkuh englischer Wucherer benützen zu können. Jahrzehnte lang haben die Egypter mit Resignation das harte Loos der Abhängigkeit getragen, fast schien es als wäre der Indigene zum Sklaven des stolzen

Britten herabgesunken, da erschien Arabi Pascha auf der Spiegelfläche der ägyptischen Politik. Seine Unabhängigkeitsideen begeisterten die Arme, elektrisirten das Volk und fanatisirten den Pöbel. Stolz, wie es dem Orientalen ziemt, wies Arabi die Engländer und Franzosen zum Lande hinaus; unbeugsam ihren Forderungen gegenüber, trotzte er auch der größten Flotte der Welt, um unbesezt Alexandria zu verlassen, und im Inneren des Landes den heiligen Krieg gegen die Unterdrücker zu predigen. England hat gar nichts erreicht; der Handel und Reichthum Alexandriens dagegen ist vernichtet, die Eifersucht der Mächte wachgerufen, und tausende von Unschuldigen sind mit dem Schwerte einer fanatisirten Menge geschlachtet worden. — Die orientalische Frage ist in ihrer ganzen Gefährlichkeit wieder aufgerollt, und während die Conferenz in Constantinopel tagt, um den Frieden zu erhalten, und mit der souveränen Pforte über ihre Intervention in Egypten unterhandelt, zerrißt England das europäische Concert und beschwört den Weltkrieg herauf.

Frankreich hat sich klugerweise noch rechtzeitig zurückgezogen, seine Schiffe schützen den Suezkanal, und England steht vereinzelt dem Welttheil gegenüber. Wird es die Kraft und den Muth haben dem souveränen Willen Europas zu trotzen? Und wenn nicht, so kostet die gerächte Ehre Englands tausende von Menschenleben und eine blühende Stadt, eine Ehre die engarrirt wurde nur um ein Land zu rauben und es dann plündern zu können.

Wir verabscheuen die Gräueltaten, welche sich die Hefe des Alexandriner Pöbels zu schulden kommen ließ, aber wir begreifen sie; ein Volk, welches von frechen Eindringlingen geknechtet und ausgefogen wird, empört sich endlich und durch rohe Gewalt macht sich der ganze Zugrimm gekränkter Nationallehre Luft. Mit Schmach hat sich die englische Flagge vor Alexandria be-

deckt; Englands Schuld ist es, daß der islamitische Fanatismus auf den Trümmern der blühendsten Stadt seine Orgien feierte. Noch ist Egypten nicht bezwungen, noch steht der ägyptische Nationalheld an der Spitze seiner Armee und noch haben die Mächte ihr letztes Wort nicht gesprochen; an ihnen ist es, nicht für die chimäre Ehre Englands, sondern für die Unabhängigkeit Egyptens einzutreten, um der Türkei eine blühende Provinz um dem europäischen Handel die Handelsstraße nach Indien zu erhalten.

Politische Rundschau.

Cilli, 15. Juli.

Inland.

Der Sturmhauf der Tiroler Clericalen gegen die Reichs-Volksschulgesetze ist bereits bis zu folgendem Antrage der Majorität des Landtages gediehen: Der hohe Landtag wolle auf Grund des § 19 der Tiroler Landes-Ordnung beschließen: I. Die hohe Regierung sei aufzufordern, im verfassungsmäßigen Wege dahin zu wirken: 1. daß mit Abänderung des bestehenden Reichsgesetzes über Volksschulen confessionelle Schulen eingeführt und die religiöse Erziehung als Grundlage der Volksschulgesetzgebung anerkannt werde; 2. daß die Reichsgesetzgebung über Volksschulen auf allgemeine Grundsätze beschränkt und das der Kirche, den Ländern und den Eltern gebührende Recht auf die Erziehung und den Unterricht der Kinder gewahrt werde; 3. daß in Folge dessen dem Lande Tirol die Möglichkeit gegeben werde, das Volksschulwesen gesetzlich zu ordnen und die Rechtsverhältnisse und Gehalte der Lehrer in geeigneter Weise zu regeln. II. Bis diese Zustände geschaffen sind, sei die hohe Regierung aufzufordern, sofort auf administrativem Wege folgende Anordnungen zu treffen: 1. daß an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten des Landes der religiöse Geist

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(59. Fortsetzung.)

Später ging Pierre nach dem Telegraphenamt und schickte eine Depesche an den Chef von Scotland-Yard, diesem mittheilend, daß Lord Stratford Heron nahe dem Schlosse Mont Heron sich aufhalte, und daß man eine Anzahl Beamten schicken möge zu seiner Gefangennahme.

Auf seinem Rückweg kam er beim Pfarrhause vorbei und der Anblick desselben veranlaßte ihn, Mr. Dalton einen Besuch abzustatten. Er war in einer verwegenen Stimmung und in Folge des starken Trunkes, den er mit seinem Bruder im Gasthause genommen, hatte er etwas von seiner gewöhnlichen Sicherheit verloren.

Mr. Dalton war zu Hause. Renard schickte ihm seine Karte und das Hausmädchen kam zurück mit dem Bescheid, daß er in des Pfarrers Arbeitszimmer kommen möge, wohin sie ihn führte.

Renard trat mit seltsamen Lächeln in das Zimmer, seine Augen blitzten verstimmt, aber sein Wesen war kühl und voll Selbstbewußtsein. Mr. Dalton, welcher Alexa noch einmal zu sprechen wünschte, und deshalb seine Reise nach London aufgeschoben hatte, schien über diesen Besuch nicht sehr erfreut zu sein.

„Sie wünschen mich zu sprechen?“ fragte Mr. Dalton kühl. „Haben Sie einen Auftrag von Ihrem Herrn?“

„Von Lord Montheron!“ verbesserte Renard. „Nein, ich komme in meiner eigenen Angelegenheit. Der Marquis ist in London. Ich kam auf seine Veranlassung nach Mont Heron, und, während meines kurzen Verweilens hier, habe ich eine große Entdeckung gemacht, in Betreff welcher ich Sie zu sprechen wünsche.“

„Wirklich?“ sagte Mr. Dalton, augenscheinlich verlegen.

„Ich wünsche Sie in Ihrer Angelegenheit als Gerichtsherr zu sprechen,“ sagte Renard mit wichtiger Miene.

„Was kann ich für Sie thun?“

„Ich erinnere,“ fuhr Renard fort, „daß Sie, wie Jedermann, von der Schuld Lord Stratford Heron's überzeugt waren. Sie waren sein Lehrer, aber Ihre Anhänglichkeit an ihn blendete Ihre Augen nicht. Darum glaube ich, daß Sie Ihre Pflicht thun werden in der Sache die ich Ihnen unterbreite.“

„Ich hoffe immer meine Pflicht zu thun, bemerkte Dalton kalt.“

„So ersuche ich Sie als Gerichtsherr, Polizisten nach Mont Heron zu schicken, die nach Lord Stratford Heron suchen und ihn gefangen nehmen.“

Mr. Dalton wich entsezt zurück.

„Was meinen Sie?“ rief Dalton, „Lord Stratford Heron ist todt. Er starb vor Jahren in Amerika.“

„Das war ein Irrthum. Er hält sich in dem Altarversteck auf, welches in der alten Kapelle verborgen liegt.“

„Lord Stratford lebt? Ich kann es nicht glauben,“ rief der Pfarrer.

„Ich hatte ein Zusammentreffen mit ihm in der letzten Nacht und hätte ihn beinahe ergriffen. Ich habe ihn deutlich erkannt und soeben nach Scotland-Yard telegraphirt, daß man Polizisten zu seiner Verhaftung sendet. Inzwischen verlange ich von Ihnen, daß Sie Ihre Pflicht thun, Sir,“ fügte Renard mit einer gewissen Autorität hinzu. Er musterte den alten Herrn, auf dessen Stirn kalter Schweiß perlte mit einem schadenfrohen Lächeln.

„Ich werde meine Pflicht thun,“ antwortete der Pfarrer nach einer kleinen Pause, „und so gleich Polizisten mit den nöthigen Instructionen nach dem Schlosse senden.“

„Gut, Sir, aber befehlen Sie ihnen, daß sie nichts verrathen. Nicht ein Wort darf über ihre Lippen kommen, bis der Zweck erreicht ist.“

Mr. Dalton sagte zu, und Renard verließ in bester Stimmung das Haus.

Mehrere Minuten, nachdem Pierre Renard

sowohl im Unterrichte und durch die geeigneten Lehrbücher, als auch durch das Studium der liturgischen Musik möglichst gepflegt werde; 2. daß sowohl bei definitiver, als auch bei provisorischer Anstellung der Lehrer und bei Entsetzung derselben auf die Wünsche der Gemeinden gebührend geachtet werde; 3. daß die religiösen Genossenschaften des Landes bei Besetzung der Lehrstellen vor Allem berücksichtigt werden; 4. daß den mit dem Gemeindegesetz in Widerspruch stehenden Geldforderungen, welche an die Gemeinden zu Schulzwecken gestellt werden, Einhalt gethan u. den Kindern, welche die notwendigen Kenntnisse besitzen, die Nachsicht von der achtjährigen Schulpflicht ohne Schwierigkeit ertheilt werde; 5. daß die Schul-Inspectoren bei den Visitationen vor Allem die Hauptgegenstände berücksichtigen und die sogenannten Realien auf das kleinste Maß beschränken.; 6. daß die Lehrer verpflichtet werden, die biblische Geschichte als Mitlesebuch zu benützen und den von Katecheten vorgetragenen Religionsunterricht auf Wunsch und nach Anleitung derselben zu wiederholen; 7. daß die katholischen Schulbücher, welche bis auf die letzten Jahre im Schulbücher-Kataloge als von der Regierung für zulässig erklärt ersichtlich waren, wieder aufgelegt, neue praktische, vom katholischen Geiste getragene Schulbücher besorgt und statt der confessionslosen Schulbücher in Gebrauch gesetzt werden; 8. daß die Schul-Bibliotheken im Einverständnisse mit dem Orts-Seelsorger geleitet und benützt werden; 9. daß die religiösen Übungen und Religionsstunden nicht auf's geringste Maß beschränkt, sondern bei Regelung derselben der Bischof das entscheidende Wort habe; 10. daß die Feiertagschule bis zum vollendeten 16. Lebensjahre allgemein eingeführt werde; 11. daß namentlich in den oberen Classen und in der Feiertagschule die Trennung der Geschlechter angestrebt werde; 12. der bestehende Landes-Schullehrer-Unterstützungsfonds sei aus den Mitteln des Approvisionierungsfonds um 20.000 fl. zu vermehren zu dem Zwecke, damit auch unfähig gewordene Lehrer, Lehrers-Witwen und -Waisen in dringenden Fällen, und zwar nach denselben Modalitäten, nach welchen bisher die activen Lehrer theilhaft wurden, unterstützt werden können.

Die „Warnsdorfer Abwehr“ macht auf eine Mittheilung des Statthalters von Böhmen, Baron Kraus, an die ihm unterstehenden Behörden, er wünsche bei seiner Rundreise nur Fahnen in österreichischen, belgischen und bairischen Farben zu Gesicht zu bekommen, in keinem Falle aber mit schwarz-roth-goldenen Fahnen begrüßt zu werden, folgende Bemerkung: „Wir wissen nicht, ob es die Behörden nöthig hatten, eigene Weisungen für die Beslagung der Häuser zu ertheilen, da es noch nicht ausgemacht ist,

sich entfernt, sah Mr. Dalton gebeugten Hauptes da. Er war kaum im Stande, die Wahrheit des eben Gehörten zu fassen, daß sein ehemaliger Zögling noch lebte und in seiner Nähe war. Mit seiner neuen Ueberzeugung von Lord Stratford's Unschuld an dem Verbrechen, dessen er schuldig befunden worden, glaubte er gerecht zu handeln, wenn er dem unglücklichen Manne zur Flucht aus England behülflich sei. Aber wie konnte er das bewerkstelligen?

„Die Männer sollen auf das Schloß gehen,“ dachte er, „aber ich gehe mit ihnen. Vielleicht finde ich Gelegenheit, ihn zu warnen. Ich bin ganz verwirrt und weiß kaum, was ich thun soll. Nur Eins ist mir klar: ich muß Befehl geben zur Verhaftung Lord Stratford Heron's!“

Mit schwerem Herzen setzte er sich an seine Arbeit.

Inzwischen kehrte Pierre Renard in's Schloß zurück. Zu dieser Zeit, dachte er, mußte Alexa's Leichnam gefunden und ein Leichenbeschauer gerufen worden sein. Als er die Stufen zur oberen Terrasse erstieg, begegnete er Jacob Gregg, dem Müller, welcher aus der Bedientenküche mit höchst verdrießlichem Gesicht kam, das sich jedoch aufheiterte, als er Renard erblickte. Er grüßte ihn vertraulich.

„Ich hörte man hätte Sie im Dorfe gesehen, Mr. Renard,“ sagte er, „und ich dachte,

ob eine Beslagung bei einer solchen Gelegenheit überhaupt in den Intentionen der Bevölkerung liegt. Da aber ein Mal davon gesprochen wird, glauben wir versichern zu können, daß derjenige, welcher keine schwarz-roth-goldenen Fahnen vertragen kann, in deutschen Städten auch nicht viel andere Fahnen zu sehen bekommen wird.“

Ausland.

England hat den Verkehr auf dem Suezkanal wieder freigegeben.

Die ägyptische Frage drängt alles andere Interesse in den Hintergrund. Die Engländer haben Alexandrien zerstört und sind in die brennende Stadt eingedrungen, nachdem sich Arabi Pascha mit seinen Truppen auf der Straße nach Kairo zurückgezogen und früher noch die berühmte Alexandrianer Wasserleitung zerstört hat. Er soll mit 9000 Mann eine starke Stellung auf den Höhen der Porte De Rosette und der Porte Moharem Bey besetzt halten, um dort den Angriff der Engländer zu erwarten. Der Rhebive und der türkische Pacificationscommissär Deroiwisch Pascha befinden sich unter der Obhut von 800 englischen Marinejoldaten, beinahe der ganzen disponiblen Landmacht, welche der Admiral zu seiner Disposition hat, im Palaste des Vicekönigs. An ein Löschen der brennenden Stadt ist gar nicht zu denken, nachdem noch immer fanatisirte Beduinen sich in Alexandrien befinden, welche selbst das Feuer ansachen. Mit diesen ist es auch schon zu Straßenkämpfen gekommen, deren Resultate, nachdem man nur auf englische Depeschen angewiesen ist, unsicher sind. Jedemfalls scheint sich Admiral Seymour nicht sicher zu fühlen, da er die Forts nicht besetzt, sondern nur die zurückgebliebenen Kanonen vernageln ließ.

Die Pforte hat die Absendung einer Armee von 30.000 Mann nach Egypten beschlossen; über die Entschlüsse der anderen Mächte verlautet noch nichts, doch steht es außer Zweifel, daß sie ein einseitiges Vorgehen Englands nicht dulden werden.

Correspondenzen.

Laibach, 14. Juli. (Orig.-Corr.) [Der Antichrist in Laibach.] In einer seiner letzten Nummern brachte Ehren-Marod die sensationelle Nachricht, daß in Ihrer Stadt der Antichrist in der Gestalt eines neuen slovenischen Blattes demnächst auftreten werde und mit gerechter Besorgniß warnte das Hegorgan des Doctor Bošnjak vor dem „falschen Propheten in Cilli.“ Wir wollen vorläufig keine weitere Untersuchung anstellen, ob „Marod“ oder das neue slovenische Cillier Blatt zu den falschen Propheten zu zählen sind, nur so viel kann ich Ihnen heute berichten, daß in unserer Stadt unter den zahllosen wendischen Irreligiosen des

alleinseligmachenden slovenischen Glaubens auch ein kirchlicher Antichrist sein Unwesen trieb und dessen ursprüngliches Glück, aber leider trauriges Ende das ausschließliche Tagesgespräch bildete. Ein gewisser Ignaz Sumcić aus Luttenberg gebürtig und confessionslos, ließ sich vor ungefähr einem Monate als Agent der englischen Bibelgesellschaft hier nieder. Außer seinem Gewerbe fühlte der bedauernswerthe Bielagent auch noch den höheren Beruf in sich, eine neue Lehre zu predigen und in der That gelang es ihm, einige rühdige Schäflein der katholischen Kirche für seinen Glauben zu gewinnen. Wiederholt fanden in der Wohnung des Laibacher Antichristen Versammlungen statt, bei denen namentlich das zarte Geschlecht zahlreich vertreten war und den Glaubenssätzen der neuen Lehre große Aufmerksamkeit schenkte. Allein dem so schönen Anfange mußte ein trauriges Ende folgen. Am verflossenen Sonntage predigte man in nicht weniger als drei Kirchen gegen den Bibelagenten aus Luttenberg, und in der St. Jakobikirche, in deren Pfarrsprengel der falsche Prophet domicilirte, hielt ein hochwürdiger Vicarius eine so strenge Philippica gegen den Antichristen, die unbedingt zu Folge haben mußte, daß die frommen Seelen der St. Jacobsparre der Thätigkeit des Irreligiosen ein gewaltfames Ende zu bereiten sich entschloßen. Wiederholt fanden in den letzten Tagen kleinere Zusammenrottungen vor der Wohnung des Sumcić statt, am Abend des 12. Juli aber wurde der Hauptangriff unternommen. Hunderte von Menschen hielten die St. Florianergasse besetzt und mit Gewalt trachtete man das Haus, in dem der Irreligioser wohnte, zu erstürmen. „Erschlaget den Antichristen,“ riefen sie, „heraus mit ihm,“ so und ähnlich brüllte der aufgeregte Mob, bis endlich Polizeirath Verona mit sechs Mann der Sicherheitswache erschien und die Massen zertheilte. Glücklicher Weise befand sich Sumcić während dieser Scene gar nicht zu Hause, Tags darauf aber erhielt er seitens der Polizei den wohlmeinenden Rath, Laibach schleunigt zu verlassen, da seine persönliche Sicherheit arg gefährdet sei. Es blieb ihm auch weiter nichts übrig, als hier das Terrain zu räumen und den Schauplatz seiner Thätigkeit nach Fries zu verlegen. Dies die Geschichte des Antichristen aus Luttenberg.

Sachsensfeld, den 14. Juli. (Orig.-Corr.) [Unsere Ultras.] Der scheinodte Cillier Parteitag hat die großslawischen Ultras in unserem Markte ziemlich unangenehm berührt. Es war wie ein Zauber Schlag, der Freund und Feind erfreuen und beziehungsweise erschrecken machte. Die zur nationalen Unthätigkeit niedergeschrieenen Deutschen im Markte haben sich nur ein ganz klein wenig emporgerüttelt, und schon machte sich im Lager der herrschüchtigen Fanatiker ein

Mylord sei auch zurück, obwohl die Flagge nicht aufgezogen war. Wo der Diener ist, erwartet man auch den Herrn. Wie lange wird Mylord in der Stadt bleiben?“

„So lange Lady Wolga bleibt,“ erwiderte Pierre.

„Ich möchte ihn sehr gerne sprechen,“ sagte der Müller, „und zwar in gar wichtigen Geschäften. Wenn Sie mir seine Adresse geben wollen, Mr. Renard, sollte es mir angenehm sein, ich möchte einige Zeilen an ihn schreiben.“

„Ihre Geschäfte müssen warten. Mylord kann schon morgen kommen. Was giebt es denn, Gregg?“

„Ich will für meine Mühle eine Beschreibung auf neunundneunzig Jahre haben,“ entgegnete der Müller.

Renard pffiff leise vor sich hin.

„Die werden Sie nicht bekommen, meine ich,“ sprach er. „Mylord wird Ihnen die freie Pacht nicht verlängern, glauben Sie mir das.“

„Dann werde ich ihn anklagen!“ versetzte der Müller heftig, und ein düstres Feuer flammte plötzlich in seinen Augen auf. „Auch war eine jurge Dame in meinem Hause,“ fuhr er fort, „die unser Geheimniß ahnt und mich ermahnte, die Wahrheit zu sagen. Sie heißt Miß Strange und rettete meinen Knaben —“

Der Kammerdiener erschraf. Aber dann

flog ein spöttisches Lächeln über sein Antlitz.

„Sagen Sie es doch der Miß Strange,“ höhnte er.

„Erst will ich mit Mylord sprechen,“ entgegnete der Müller immer gereizter werdend. „Schreiben Sie ihm sogleich, was ich verlange, und sagen Sie ihm, daß ich ihn anklage, wenn er es mir verweigert! Ja, Sir, ich klage und wenn ich selbst dafür nach Portland muß. Schreiben Sie Mylord das Alles, Mr. Renard damit er sieht, daß es mein voller Ernst ist. Sie tragen Diamanten und ich verlange freie Pacht auf neunundneunzig Jahre, oder ich will sehen, was sich sonst verdienen läßt.“

Der Müller warf dem Diener einen trohigen Blick zu und ging weiter. Pierre Renard setzte gedankenvoll seinen Weg nach dem Schlosse fort. „So hat Miß Strange den Müller aufgestachelte,“ murmelte er. „Ich habe dieses Mädchen gerade zur rechten Zeit aus dem Wege geräumt.“ Im Schlosse herrschte keinerlei Aufregung, woraus er schloß, daß Alexa's vermeintliches Schicksal noch nicht bekannt geworden war.

Als er an Alexa's Zimmer vorbeiging konnte er der Verlockung nicht widerstehen, zu sehen, ob die Thür verschlossen war. Er drehte den Drücker, welcher nachgab, und öffnete behutsam die Thür. Er warf einen forschenden Blick hinein, das Zimmer war leer. Die große

ziemlich allgemeines Unbehagen geltend. Man steckte die Köpfe zusammen, berieth was zu thun sei, und kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß die Herrschaft unserer Rußlinge keineswegs so fest gebaut sei, als es noch vor Jahresfrist den Anschein hatte. Der ganze Schwindel mit dem Slavismus bei uns, könnte aber auch schon endlich ein Ende genommen haben, und es scheint in der That schier unbegreiflich, wie sich Leute, die doch schon ein gewisses Alter und eine gewisse Erfahrung besitzen, die in der Welt auch schon ein Bischen mehr gesehen haben als unseren alten Pfarrthurn und die Häuser von bela Grize, sich von ein Paar Leuten, die durchaus noch nicht den Beweis erbracht haben, daß sie mit den Begriffen von Volkswirtschaft und Volkswohl und Volkswohlstand ganz vertraut sind, beherrschen und unterdrücken lassen können. Wir haben ja hier Zustände gehabt, die in der That in irgend einem Paschalik nicht viel ärger sein könnten. Wenn der Pascha mit seinem Kriegsrath bei funkelndem Weine allhier einen Beschluß faßte, so ward er durchgeführt, und die gutmüthigen deutschen Brüder waren feinstill, — denkend, der Gescheitere giebt nach. Der Gescheitere hat jetzt aber, glaube ich, lange genug nachgegeben, und länger kann das doch nicht mehr währen. In ganz Oesterreich, wo immer Deutsche wohnen, rüsten sich dieselben zur frischen Opposition gegen die Unterdrücker des freien Meinungsäußerungs und was die Deutschen anderwärts thun, müssen ihre Stamm- und Gesinnungsgenossen auch hier nicht veräumen, und alsbald wird es sich zeigen, wie das ganze Kartengebäude der jetzigen Pervafen zusammenpurzelt. Eine Probe gilt's! Wir haben hier fortschrittlich gesinnte Männer genug; aber leider bisher nicht Einen gehabt, der die Fahne des Fortschrittes in die Hand genommen hätte. Wie würde sich Alles um ihn schaaren! Aus den großslavischen Machthabern bei uns spricht gar nichts sonst als die Weisheit des alpen-croatischen Narod und des giftigen Gospodar, Blätter, die zu dumm geschrieben sind, als daß man sich über sie ärgern könnte. Diese Weisheit wird man also hoffentlich wol noch in ihr rechtes Licht stellen können. Also endlich einmal Ordnung gemacht! Man hat sich von den Schreibern ja doch schon genug gefallen lassen. Einer von uns muß die Sache in die Hand nehmen. Weg mit einer allfälligen Mattherzigkeit und dergleichen unzeitgemäßen Schwächen, schaaren wir uns still und kräftig zusammen, bilden wir auch ohne der Anregung, die uns der Parteitag gegeben hätte, ein Glied der deutschen Kette in Oesterreich, und zeigen wir uns der deutschen Sache treu. Wir stehen nicht allein in Untersteiermark. Tausende von Deutschen und Freunde des Deutschthums und des Fortschrittes arbeiten im Unterlande Hand in Hand mit vielen Bauern für unsere

Ideen und es wäre eine Schande, wenn der deutsche Markt Sachsenfeld, wo so viele Gesinnungsgenossen Haus und Hof und auch den nöthigen Verstand besitzen, sich von den Mächinationen einiger Licht und Spiritus besterender Rückschrittsfreunde noch weiter beeinflussen und beeinträchtigen ließen. Sammeln wir uns in aller Stille zu gemeinsamen Thun!

Wien, 13. Juli. (Orig.-Corr.) [Erkenntnis des Reichsgerichtes.]

Das Reichsgericht publicirte heute das Erkenntnis über die durch Dr. Richard Foregger vertretene Beschwerde des Vorstandes des Deutschen Vereines in Graz gegen das Ministerium des Innern wegen Unterjagung einer Vereinsversammlung. Das Erkenntnis lautet: Durch die von der Polizeidirection in Graz unterjagte Abhaltung der für den 10. Jänner d. J. einberufenen Versammlung des Deutschen Vereines daselbst und durch die diese Verfügung bestätigenden Entscheidungen der steiermärkischen Statthalterei sowie des Ministeriums des Innern hat eine Verletzung der politischen Rechte der Mitglieder dieses Vereines, u. zw. insbesondere des durch das Gesetz vom 15. November 1867, Nr. 134 jedem gesetzlich anerkannten Verein gewährleisteten Rechtes, Vereinsversammlungen abzuhalten, sowie des zufolge des Art. 13 des Staatsgrundgesetzes gewährleisteten Rechtes der freien Meinungsäußerung stattgefunden. In der Motivirung wird im Wesentlichen ausgeführt: Das Recht, Vereinsversammlungen abzuhalten, liegt naturgemäß in dem Rechte, Vereine zu bilden. Das Recht der Abhaltung einer Vereinsversammlung ist abhängig von deren polizeilicher Anmeldung und nur wenn diese nicht erfolgt ist, kann die Abhaltung derselben unterjagt werden. Daß die polizeiliche Anmeldung aber erfolgt ist, ist unbestritten. Der Vereinsvorstand hat keine Verpflichtung, die Tagesordnung bekannt zu geben. Durch die Bekanntgabe der Tagesordnung war die Behörde allerdings in die Möglichkeit versetzt, zu beurtheilen ob sie mit Rücksicht auf die angemeldete Tagesordnung in die Lage kommen werde, die Vereinsversammlung aus Rücksichten der Staatsgefährlichkeit zu schließen. Die Polizeidirection und Statthalterei erachteten, daß die Abhaltung der in Rede stehenden öffentlichen Vereinsversammlung aus Rücksichten der Staatsgefährlichkeit zu verbieten war. Abgesehen nun, daß dieses Motiv nach dem Gesetze zur Unterjagung der Vereinsversammlung nicht berechtigt, ergibt sich die Unrichtigkeit des angegebenen Motives aus der Motivirung, mit welcher das Ministerium des Innern seine Entscheidung begründete, indem es

selbst die Staatsgefährlichkeit der Tagesordnung nicht anerkannte, sondern die Inhibirung der Vereinsversammlung mit Rücksicht auf §. 11 der kais. Verordnung vom 20. April 1854 für berechtigt erklärte. Aber selbst die vom Ministerium des Innern angerufene Verordnung ist für die Rechtfertigung der polizeilichen Verfügung nicht ausreichend, indem es sich in der betreffenden Verordnung nur um die Bestrafung eines bereits begangenen Delictes handelt. Mit Rücksicht hierauf liegt daher eine Verletzung des Vereinsrechtes vor. Aber auch eine Verletzung des Rechtes der freien Meinungsäußerung liegt vor, indem nach der Actenlage durch die Unterjagung der Abhaltung der Vereinsversammlung eine Anzahl von Staatsbürgern in der freien Meinungsäußerung über eine Tagesordnung behindert worden ist, welche actenmäßig ihrem Inhalte nach als gesetzwidrig nicht erkannt werden kann.

Kleine Chronik.

Cilli, 15. Juli.

[Spende.] Der Kaiser hat der Gemeinde Bierbaum (Bez. Radkersburg) eine Unterstützung von 200 fl. zum Schulhausbaue gespendet.

[Uebersetzung.] Der Berg-Commissär Herr Dr. Martin Ruch wurde nach Laibach überseht und übernimmt dort die Leitung des Revier-Bergamtes. Unsere Stadt erleidet durch diese Uebersetzung einen großen Verlust, denn Dr. Ruch zählte nicht nur zu den liebenswürdigsten und entgegenkommensten Beamten, sondern er erwarb sich auch durch seine gemeinnützige Thätigkeit die größten und schönsten Verdienste. Was der Genannte dem Musikvereine, zu dessen hervorragendsten Mitgliedern er zählte, war, ist wol allbekannt, ebenso bekannt ist es, was Dr. Ruch für die Stadtverschönerung geleistet hat. Die neuen Anlagen auf dem Josefsberge, welche die Bewunderung einheimischer wie fremder Naturfreunde hervorrufen, sind ausschließlich sein Werk. Mit hingebender Aufopferung, war er, obzwar kein Einheimischer, für den Aufschwung der ihm so lieb gewordenen Stadt Cilli bedacht. Dr. Ruch darf daher auch versichert sein, sich in den Herzen der Einwohner eine bleibende, dankbare Erinnerung geschaffen zu haben.

[Todesfall.] Zu Ehrenhausen verschied am 12. d. Frau Bertha Edle von Preu, Tochter des seinerzeitigen österr. Finanzministers Baron Bruck.

[Aus dem Gemeinderathe.] Die vorgestrige Sitzung des Gemeinderathes wurde von dem Bürgermeister Dr. Neckermann mit einer begrüßenden Ansprache an den neugewählten Ausschuss eingeleitet. Redner berührte in derselben die Pflichten, welche das Mandat auferlege, und betonte, daß der Ausschuss auch

Ordnung und Behaglichkeit, die wohlthuende Wärme und luxuriöse Ausstattung machten einen eigenthümlichen Eindruck auf ihn.

„Das Stubenmädchen ist hier gewesen und hat aufgeräumt,“ dachte er. „Aber wie kommt es, daß sie Miß Strange nicht vermisst und nicht Lärm geschlagen hat?“

In diesem Augenblicke drang Gesang aus Mrs. Ingestres Zimmer an sein Ohr. Er hatte die klare, liebliche Stimme schon oft gehört; es war die Alexa's.

Sie war zu der alten Dame gegangen, welche sie leidend gefunden hatte. Mrs. Ingestre hatte Sie gebeten, ihr ein Lied vorzusingen, und Alexa war dieser Aufforderung nachgekommen, ihrer eigenen Ermüdung und ihrer eigenen Schmerzen nicht achtend.

Renard horchte in einer Art Erstarrung; er war wie an den Boden gewurzelt.

„Das muß eine Täuschung sein,“ murmelte er, als er sich von seinem Schreck erholt hatte und der Gesang verstummte. „Mrs. Ingestre hat Besuch. Es ist nicht Alexa's Stimme, denn das Mädchen ist todt!“

Er machte die Thür wieder zu, hielt aber noch den Drücker in der Hand und wartete in der Voraussehung, daß der Gesang wieder beginnen würde, als Lord Montheron's Zimmer-

thür geöffnet wurde und John Wilson herauskam, einen leeren Kohlenkasten in der Hand.

Renard starrte ihn mit wilden Blicken an.

„Suchen Sie Miß Strange, Sir?“ fragte der Heizer unbefangen. „Wenn dies der Fall ist, werden Sie sie in Mrs. Ingestre's Zimmer finden. Ich sah sie vor einer Stunde dahin gehen.“

Renard war keines Wortes mächtig; aber er starrte Wilson an, als wolle er ihn mit seinen Blicken zu Boden schmettern; dann drehte er sich rasch um und ging in sein eigenes Gemach.

Wilson zog sich mit einem seltsamen Lächeln in das Privatgemach Lord Montheron's zurück, um seine dort angestellten Nachforschungen fortzusetzen, in denen er gestört worden war.

55. Kapitel.

Ein verzweifeltes Anschlag.

Mr. Dalton übereilte sich nicht mit der Ausführung des ihm gewordenen Auftrages. Es war in der Abenddämmerung, als er zwei Polizisten Auftrag ertheilte, in das Schloß zu gehen, um nach dem lang vermissten Lord Stratford Heron zu suchen und ihn zu verhaften. Er befahl ihnen Verschwiegenheit in Bezug auf ihre Mission, daß sie nicht mit der Dienerschaft plaudern sollten: er nannte die Quelle der Information, besprach die Thatsache von dem er-

folgten Ableben Lord Stratford's in Amerika und brachte es dahin, daß die Polizisten ihre Mission antraten voller Zweifel an den Aussagen des Kammerdieners und nicht in der Stimmung waren, sich viele Mühe zu geben, den Flüchtling zu fangen, weil sie die Mühe von vornherein für eine nutzlose hielten.

Sie fanden Pierre und Jean Renard ungeduldig ihrer wartend, und der Erstere machte ihnen ihrer Langsamkeit wegen Vorwürfe. Die Polizisten antworteten ärgerlich und so entspann sich ein Wortwechsel, der immer heftiger wurde und nur verursachte, daß die Polizisten zu ihrer Aufgabe immer mehr die Lust verloren und dieselbe nur noch zum Schein ausführten. Die Ruinen und die Kapelle wurden durchsucht, wie die Beamten voraussehen, ohne Erfolg. Sie verweilten noch kurze Zeit und entsetzten sich dann, ungeachtet der Befehle und Drohungen Renard's.

„Dafür sollen sie belohnt werden!“ rief der Kammerdiener. „Die Londoner Polizisten werden morgen früh hier sein und wir werden den Flüchtling finden, wenn wir auch die ganze Kapelle niederreißen sollten. Diese Nacht, Jean, müssen wir in der Kapelle völlig durchwachen. Wenn wir ihn erwischen, werden wir sowohl den Ruhm ganz für uns allein haben, wie auch die Belohnung.“

in politischer Beziehung die Aufgabe habe, der Gesinnung, welche bei den letzten Gemeinderathswahlen die Einwohnerschaft in noch nie dagewesener zahlreicher Wahlbetheiligung in unzweideutigster Weise manifestirte, Ausdruck zu geben und stets in deutsch fortschrittlichem Sinne zu wirken und zu schaffen. — Nach Verlesung und Zuthheilung diverser Einläufe wurden sodann die Sectionswahlen vorgenommen und hiebei nachstehende Herren Ausschüsse gewählt und zwar in die I. Section (Rechtssection) Dr. Hans Sajoviz (Obmann), Dr. Higersperger, Moriz Sajoviz, Josef Rakusch und Friedrich Mathes. In die II. Section (Unterricht, Cultus, Sanitäts- und Armenwesen) Professor Marek (Obmann), August Tisch, Franz Bahr, Moriz Sajoviz und Josef Bobisut. In die III. Section (Bausection): Carl Mathes (Obmann), Josef Negri (Obmannstellvertreter), Julius Rakusch, Anton Ferjen, Carl Pospichal, Franz Bahr, Raimund Koscher, Friedrich Mathes und Josef Costa. In die IV. Section (Finanz-Angelegenheiten): Gustav Stiger (Obmann), Franz Zangger (Stellvertreter), August Tisch, Anton Ferjen, Julius Rakusch, Josef Rakusch, Eduard Skolaut und Friedrich Mathes. In die V. Section (Marktpolizei, Handel, Gewerbe und Militär-Angelegenheiten): Gustav Schmidl (Obmann), Julius Rakusch, Eduard Skolaut, Josef Bobisut und Johann Kreisberger. In den Armenrath wurden gewählt die Herren: Josef Terischel, Johann Kreisberger, Carl Regula, Leopold Wambrechtamer, Franz Pacchiasso und Franz Hecht. In die Begräbnis-Commission: Josef Rakusch (Obmann), Raimund Koscher und Josef Bobisut. In die Waldaufsichts-Commission wurden gewählt: Friedrich Mathes (Obmann), Raimund Koscher und Josef Costa.

[Mandatsniederlegung.] Herr Director Julius Bogatschnigg hat sein Mandat als Gemeinderath der Stadt Cilli niedergelegt. Er motivirte diese Niederlegung mit geschäftlichen Rücksichten. An Stelle des Genannten wird nun Herr Carl Regula in den Gemeinde-Ausschuß berufen.

[Zum Parteitag-Verbote.] Dr. Glantschnigg hat über Aufforderung vieler Parteigenossen den Reichsraths-Abgeordneten Dr. R. Foregger ermächtigt, gegen den Statthaltereierlaß, mit dem die Parteiconferenz in Cilli untersagt wurde, die Berufung einzubringen.

[K. k. Staatsgymnasium Cilli.] Dem diesjährigen Jahresberichte, in welchem der Gymnasiallehrer Alfred Heintich den Auffaß: „Quatenus Carminum Buranorum auctores veterum Romanorum poetas imitati sint“ veröffentlicht, entnehmen wir, daß das hiesige Gymnasium zu Beginn des Schuljahres von 274 Schülern besucht wurde, von welchen bis zum Schlusse 259 verblieben. Der deutschen

Jean stimmte bei und sie richteten sich für die Nacht in der Kapelle ein. Stunden lang sprachen sie leise zusammen, dann wurden sie schweigsam.

Etwas nach Mitternacht hörte Pierre in der Gegend des Kirchenstuhls ein Geräusch, aber eine unvorsichtige Bewegung seines Bruders vereitelte seine Hoffnung, Lord Stratford zu fangen. Er stieß einen Strom von Verwünschungen hervor, worüber sich Jean so ärgerte, daß es beinahe zu einer Schlägerei gekommen wäre.

Mr. Strange war in Begriff gewesen, sein Versteck zu verlassen, um sich etwas Bewegung in der frischen Luft zu machen; aber so gewarnt, zog er sich eiligst zurück und kam diese Nacht nicht wieder zum Vorschein. Sein Speisevorrath war nur gering, und mit Rücksicht auf die Thatsache bemerkte er zu seiner großen Besorgniß, daß seine Anwesenheit im Schlosse entdeckt worden war und daß er sich in einem Belagerungszustande befand. Wie er seinen Vorrath an Lebensmittel erneuern, wie er sein Entkommen bewerkstelligen, oder sich die ihm so nothwendige Bewegung verschaffen sollte, das waren ihn unlösbare Räthsel.

(Fortsetzung folgt.)

Nationalität gehörten 127 Schüler an, der slovenischen 130, der italienischen 2 und 2 der croatischen. Den Unterricht besorgten außer dem Director 8 Professoren, 5 Gymnasiallehrer und 3 Nebenlehrer. Von der Gesamtschülerzahl erhielten 18 die Vorzugsklasse, 169 die erste Classe, 29 die zweite Classe und 14 die dritte Classe. 4 haben sich einer Nach- und 25 einer Wiederholungsprüfung zu unterziehen. Stipendien wurden von 26 Schülern bezogen.

[Musik-Prüfung.] Die am 14. d. stattgefundene Prüfung der Violinschüler des hiesigen Musikvereines bot ein völlig überraschendes Resultat und es ist zu bedauern, daß nicht mehr Freunde des Vereines und der Musik die Gelegenheit wahrgenommen haben, sich von den Leistungen der Schule zu überzeugen. Obgleich das Schuljahr erst mit November begann, die Unterrichtszeit also nur acht Monate betrug, ist doch, wie die Prüfung deutlich beweist, diese Zeit vom Lehrer und auch von den Lernenden so gut benützt worden, daß das Prüfungsergebnis dasjenige früherer Jahre weit überragt. Die Schüler, deren Zahl durch die gegenwärtig unter der Jugend herrschenden Krankheiten ziemlich gelichtet war, bekundeten alle in ihrem Spiele sicheres Vertrauen mit dem durchgenommenen Lernmaterial, Taktfestigkeit und meist auch eine recht zu lobende Reinheit der Intonation. Dem Spiele der Einzelnen, bei welchem sich besonders die Schüler Marek, Gutschel, Kronasser und Wratschko hervorthaten, folgten zwei recht glücklich gewählte Sätze für Violinquartett als Gesamtvorträge, deren wirklich exacte Durchführung den lauten Beifall aller Anwesenden hervorrief und den Dank, welchen am Schlusse Prof. Marek namens des Vereines allen Schülern und besonders ihrem tüchtigen und eifrigen Lehrer aussprach, als einen sehr wohl begründeten erscheinen ließ. Wünschenswerth wäre nur, daß die Eltern diese schöne Gelegenheit, ihren Kindern einen Unterricht zuzuwenden, der ihnen im Leben viel Nutzen schaffen kann, mehr benützen möchten.

[Schautanzprüfung.] Vergangenen Mittwoch hielt der akademische Tanzlehrer aus Graz, Herr Eduard Eichler, mit seinen Schülern im Casinosaale eine glänzende Prüfung ab. Dieselbe zeigte ein erfreuliches Resultat. Die kleinen Eleven brachten mehrere schwierige Tänze in tadelloser Weise zur Ausführung. In jeder Bewegung der hinnen kurzer Zeit zur befriedigenden Ausbildung in der „ästhetischen Gymnastik“ gelangten Schüler und Schülerinnen konnte man die gewissenhafte und zielbewusste Methode des Lehrers erkennen. Und so brachte diese Tanzschauprüfung des Herrn Eichler wieder einen neuen Beweis für die anerkannte Bedeutung dieser Unterrichtstendenz. Nach der Kinderprüfung wurde von 10 Paaren der erwachsenen Schüler das Kränzchen für die geladenen Gäste mit dem sehr graziösen Sechschrittwalzer in überraschender Fertigkeit und Eleganz eröffnet und fand auch diese Nummer des Programmes allseitige Anerkennung. Das Kränzchen, welches sich zu einem äußerst animirten Ballfeste gestaltete, währte bis zu sehr vorgerückter Morgenstunde.

[Franz-Josefs-Bad-Tüfser.] In genanntem Bade sind bis 13. d. 277 Curgäste eingetroffen.

[Das I. österreichische Damenquartett.] Es gereicht uns zu ganz besonderem Vergnügen mittheilen zu können, daß im Verlaufe der nächsten Tage das I. österreichische Damenquartett im Vereine mit dem aus den Tagesblättern wohlbekannten Componisten Herrn Dr. Wilhelm Kienzl und zwar am 18. Juli in Neuhaus, am 20. in Sauerbrunn und am 23. in Römerbad concertiren werde. Wir machen auf diese, uns hohen Genuß versprechenden Abende um so mehr aufmerksam, als wir doppelten Beweggrund haben, uns dieses Damenquartettes zu freuen. Denn abgesehen von dem Umstande, daß Dammenquartette in dieser Volendung selten zu hören sind, möchten wir auch besonders betonen, daß wir dasselbe wohl das unsere nennen dürfen, da 3 der Sängerinnen aus Untersteiermark, die eine davon aus Cilli gebürtig, und daß der Ruf ein wohl sehr begründeter, was aus den veröffentlichten Be-

richten über deren Erfolge fattsam hervorgeht. Zum Schlusse bemerken wir nur noch, daß für die nächste Winteraison das Damenquartett auf 20 eventuell 60 Concerte in Spanien engagirt ist, nach deren Absolvierung dasselbe über Paris, Brüssel, Kopenhagen sich nach Schweden begibt.

[Blitzschlag.] Zu Skomern bei Gornobitz wurde das Wirthschaftsgebäude des Grundbesitzers Johann Kamenik durch einen Blitzschlag in Brand gesteckt. Dasselbe wurde bis auf den Grund eingäschert. Die darin unterbrachten Vorräthe sowie sämtliche Geräthe wurden ein Raub der Flammen.

[Ueberefahren.] Am 12. d. wurde ein dreijähriges Kind auf der Trifailter Gewerksbahn von einem Kohlenzuge überfahren. Dasselbe starb an Ort und Stelle.

[„Ihn ihren Armen das Kind wartodt.“] Die Inwohnerin Maria Paier aus Schmerdorf (Bezirk Schönstein) hatte vor einigen Tagen ihr 6 Wochen altes Kind zu sich in das Bett genommen. Als sie gegen Morgen erwachte, fand sie ihr Kleines todt in ihren Armen. Die unglückliche Mutter dürfte dasselbe im Schlafe erdrückt haben.

[Mit der Mistgabel.] In Sairach wurde am 10. d. der Dinstmagd Margaretha Samuda von einem Arbeiter mit einer Mistgabel ein Auge ausgestochen.

[Eine Fuß-Feier auf dem Heiligen Berge zu Prziibram.] Dieser berühmte Wallfahrtsort war, wie man aus Prag berichtet, am 6. d. Mts., als am Vorabende des Gedenttages Johann Fuß', der Schaulplatz einer nicht erwarteten Feier. Der Heilige Berg entflammte nämlich um 10 Uhr Abends in bengalischem Feuer, und weithin sichtbar wurde eine riesige Hussitenfahne mit dem rothen Reich im schwarzen Felde. Trotz dieses Sacrilegiums verblieb die Fahne bis zum nächsten Vormittag auf dem Gipfel des Berges. Ein Tagelöhner entfernte sie und übermittelte dieselbe dem städtischen Archive. Trotz strengster Ueberwachung seitens der den Heiligen Berg hütenden Redemptoristen wiederholte sich dieses hussitische Schauspiel bereits das dritte Jahr, ohne daß man der Arrangeure habhaft werden konnte.

[Alles will gelernt werden.] Was die amerikanische Lady in ihrer Jugend alles lernt, ist ungeheuerlich. In der New-Yorker Küchengarten-Association werden dieselben sogar im Feuer- und Bettmachen, im Abstauben und Auskehren, im Waschen und Bügeln und anderen häuslichen Arbeiten unterrichtet. In Amerika braucht man dazu besondere Lehranstalten. Wie weit sind wir da in Oesterreich und Deutschland doch zurück und was für vortreffliche Hausfrauen müssen die also erzogenen jungen Damen werden! Ob sie da nicht vielleicht auch Katechismen über Bettmachen und Abstauben auswendig lernen.

[Eine abschauliche Mode.] In Paris haben einige jener bedauernswerthen Wesen, deren ganzes Streben dahin geht, ihren Collegen, die Zierbengel, durch einen möglichst auffälligen, geschmacklosen und lächerlichen Rock- oder Hosenschnitt zu verblüffen, eine gräßliche Mode ins Leben gerufen; dieselbe besteht im Tragen eines gelben Ueberziehers, der so kurz ist, daß der Rock, den man darunter an hat, hervorhaut. Wenn dieser Rock ein schwarzer Frack ist, so sieht der Betreffende besonders „elegant“ aus!

[Das Papiergeld ist weit älter,] als man glaubt, es ist außerdem keine europäische Erfindung. In China wurden schon im Jahre 119 vor unserer Zeitrechnung Zahlungen durch kleine quadratförmige Pergamentstücke übermittelt. Im 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde dort von der Regierung schon eine Art von Schatzscheinen ausgegeben, wodurch, wie ausdrücklich gesagt wurde, „der Handel erleichtert und befördert werden sollte.“ Diese Schatzscheine trugen den Stempel der Regierung und waren im ganzen Umfange des chinesischen Reiches gültig. Im 12. Jahrhundert fand Marco Polo im Reiche der Mitte überall Papiergeld, welches mit dem Silbergelde gleiche Geltung hatte. Es circulirte in der Form von quadratförmigen Coupons aus einer festen

Mit 1. Juli 1882 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 w e i m a l erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich fl. —.55
Vierteljährig „ 1.50
Halbjährig „ 3.—
Ganzjährig „ 6.—

Mit Postverfendung (Zuland):
Vierteljährig fl. 1.60
Halbjährig „ 3.20
Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni l. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Fahr-Ordnung

Giltig vom 1. Juni 1882.

Triest—Wien.

Courirzug Nr. 1, Ankunft Cilli 1 Uhr 26 Min. Nachts.
Abfahrt 1 28
Anschluss Pragerhof, Eilzug Nr. 202, ab 3 Uhr Früh.
Marburg —
Eilzug Nr. 3, Ankunft Cilli 1 Uhr 17 Min. Mittags.
Abfahrt 1 19
Anschluss Pragerhof —
Marburg Postzug Nr. 406, ab 3 Uhr Nachm.
Postzug Nr. 5, Ankunft Cilli 6 Uhr 14 Min. Abends.
Abfahrt 6 19
Anschluss Pragerhof Postz. 206 ab 7 Uhr 53 Min. Abends.
Marburg —
Postzug Nr. 7, Ankunft Cilli 3 Uhr 10 Min. Fröh.
Abfahrt 3 15
Anschluss Pragerhof, Postz. 204, ab 9 Uhr 30 Min. Vorm.
Marburg, 404, 9 15
Secundärz. Nr. 93, Ankunft Cilli 9 Uhr 4 Min. Abends.
Gemischter Zug Nr. 97, Ankunft Cilli 9 Uhr 11 M. Vorm.
Abfahrt 9 19
Anschluss Pragerhof —
Marburg wie bei Zug Nr. 3.

Wien—Triest.

Courirzug Nr. 2, Ankunft Cilli 2 Uhr 41 Min. Nachts.
Abfahrt 2 43
Anschluss Steinbrück, Gemischter Zug Nr. 512 ab
4 Uhr 55 Min. Früh.
Eilzug Nr. 4, Ankunft Cilli 3 Uhr 40 Min. Nachm.
Abfahrt 3 42
Anschluss Steinbrück Postzug Nr. 502, ab 5 Uhr 45 M.
Nachm.
Postzug Nr. 6, Ankunft Cilli 10 Uhr 22 Min. Vorm.
Abfahrt 10 27
Anschluss Steinbrück wie bei Zug Nr. 4.
Postzug Nr. 8, Ankunft Cilli 1 Uhr 45 Min. Nachts.
Abfahrt 1 50
Anschluss Steinbrück wie bei Zug Nr. 2.
Secundärzug Nr. 94 Abfahrt Cilli 6 Uhr Früh.
Anschluss Steinbrück —
Gemischter Zug Nr. 98, Ank. Cilli 5 Uhr 26 M. Nachm.
Abf. 5 34
Anschluss Steinbrück —

Courirzüge 1 und 2 verkehren mit Wagen I, II. und III. Classe; die Eilzüge 3 und 4 mit Wagen I. und II. Classe. Die Eilzüge halten während der Badesaison in Tüffer und Römerbad.

Bei den Postzügen werden nach Marburg Tour- und Retourkarten II. u. III. Classe mit zweitägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Ein 389—3

Commis

der Gemischtwaaren-Branche,

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird in der Gemischtwaaren-Handlung des Johann Wakonigg in Littai sofort aufgenommen.

Post-Dampfschiffarth Cunard-Linie

schnellste und billigste Fahrt nach 370—9

Amerika

Fahrt per Person sammt Beköstigung von Hamburg nach New-York, Boston und Philadelphia 53 fl. ö. W.

Kinder b. 12 Jahren die Hälfte.

Schiffskarten und Auskunft bei

M. Farkasch, Prag

k. k. concess. Generalagentur für Oesterreich.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässlich bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft. 1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungen schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag.

Seit 2 Monaten bin ich von einem Magenleiden gequält, und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum nachdem ich 6 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen. Mit besonderer Achtung

Luigi Pippan, Kaufmann in Triest.

Warnung! Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 u. in den unten angeführten Depots.
Cilli: Apotheke „Baumbach“; J. Kupferschmied, Apoth. Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Joh. Eichler, Apoth.; Wend. v. Trunkotzy, Apoth.; Adolf Jakič, Apoth.; Ant. Nedwed, Apoth. zum Mohren; Rich. Hanzlik, Apoth.; Dr. A. Wunder, Apoth.; Anton Reichel, Apoth.; Fr. X. Gschihay, Apotheke der barmherzigen Brüder; Admont: G. Scherl, Apoth.; Deutsch Landsberg: H. Müller, Apoth.; Feldbach: J. Koenig, Apoth.; Gonobitz: J. Pospisil, Apoth.; Leibnitz: Ottmar Russheim, Apoth.; Leoben: Karl Filipek, Apoth.; Marburg: Wenzl König, Apoth.; J. d. Bancalari, Apoth.; Jos. Noss, Apoth.; Mürrzusschlag: J. Danzer; Pettau: Ig. Betabalk, Apoth. z. gold. Hirschen; Hugo Eliasch, Apoth.; Radkersburg: C. Andrien, Apoth.; Rottenmann: Fr. Xav Illing, Apoth.; Stainz: V. Timonschek, Apoth.; Wildon: Otto Schwarzl, Apoth.; Windischgratz: G. Koridik, Apoth.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und guttischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fusse, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt. In Dosen á 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. Ein Fläschchen 1 fl. ö. W.

„Alexa“

oder

„Auf dunklen Wegen.“

Dieser in unserem Blatte mit so aussergewöhnlichem Beifall veröffentlichte, durch seine hochdramatischen Konflikte spannende und anziehende Roman ist soeben in zweiter Auflage in Buchform erschienen und allen unsern Lesern und Leserinnen, welche in dieser zusammenhängenden Form eine von der grössten Reinheit getragene Lectüre wünschen, warm zu empfehlen. Der Preis für das fast 700 Seiten starke Werk ist ein sehr geringer, nämlich fl. 1.50. Selbst diejenigen, welche die Erzählung bereits in den Spalten d. Bl. gelesen, werden dieselbe dennoch mit gleichem Interesse wieder lesen. Bestellungen auf das sensationelle Werk nimmt entgegen

die Expedition der „Cillier Zeitung“.

Wäsche

und

Modewaaren-Niederlage

von

C. J. Hamann,
Laibach.

Herren- und Knaben-Wäsche, Damen- und Mädchen-Wäsche. — Wirkwaare. Cravatten, Taschentücher in allen Farben, Qualitäten und Grössen in- und ausländischer Fabrikate.

Ferner:

Mieder und Geradehalter,

deutsches und französisches Fabrikat, stets 1000 Stück in allen Weiten, Qualitäten und Farben auf Lager.

Preis-Courant und Stoffmuster, unter Umständen auch fertige Gegenstände, werden auf Verlangen eingesandt, und Nichtconvenirendes retourgenommen.

Wäsche mein eigenes Fabrikat.

Mich jeder weiteren Anpreisung enthaltend, und nur auf mein bekanntes Prinzip: „Strengste Solidität“ hinweisend, bitte mir im Falle eines Bedarfes das Vertrauen gütigst zuzuwenden und mich mit geschätzten Aufträgen zu beehren.

Hochachtung 267—11

C. J. Hamann,
Wäsche-Fabrikant.

Café.

Per 1 Kilo: Bahia fl. 1.06, Santos fl. 1.12, Manilla fl. 1.16, Campinas fl. 1.20, Java fl. 1.30, Portorico fl. 1.36, 1.48, Cuba fl. 1.40, 1.50, 1.60, Ceylon fl. 1.50 1.62, Goldjava fl. 1.52, Menado fl. 1.60, Mocca echt fl. 1.80. — Per 1/2 Kilo Souchongthee fl. 2, 3.50, Russ. Familien-thee fl. 2.50, Russ. Caravanthee fl. 3, Kaiser-Mischung fl. 4, versendet in Säckchen von 5 Kilo verzollt und franco jeder Poststation gegen Nachnahme die 378—2

Hamburger Café-Niederlage

von **J. Kunz, Graz,**
Carl-Ludwig-Ring Nr. 9.
Berichte über Zufriedenheit laufen täglich ein.

Wichtig für Hausfrauen.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich auch Café- und Tischtücher in einer Breite sowie auch Leintücher ohne Naht verfertige. Hochachtungsvoll

Stefan Cečko,

382—12

Webermeister in Hochenegg bei Cilli.

Zwei möblirte Zimmer,

gassenseitig, sind sofort zu beziehen.
Näheres in der Expedition.

Alpen-Schafkäse

391-2

Ima, gut abgelagert, in kleinen runden und Quadratleibchen, offerirt **Jakob Janitsch** in **Sachsenfeld**.

Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.
**Güter, Villen, Realitäten u.
industr. Unternehmungen**

werden durch das concess. **Vermittlungs-Bureau** Plautz Cilli, zu den niedrigsten Preisen an directe Käufer angeboten und diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt, so auch wird jedes in mein Fach einschlagende Geschäft reellst besorgt. 350-5

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.
Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Rechenschafts-Bericht vom 1. Juli 1879 bis incl. 30. Juni 1880.

Activa	fr. 70,623,179.50
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	14,077,985.10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	105,349,613.85
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	58,733,650.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	1,003,700,000.—

Vom 1. Juli 1880 bis incl. 30. Juni 1881.

Activa	fr. 74,122,865.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	14,886,494.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848	117,896,639.80
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	59,712,065.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 28 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	1,063,400,000.—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. 64-12

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem **General-Agenten für Krain und Südsteiermark.**

Valentin Zeschko,

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

Die Vertretung für SÜDSTEIERMARK bei **JOSEF SIMA** in **CILLI**, (Grazergasse).

Wein-Pressen (Keltern.)

neuestes System, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Keltern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft construirt, werden in allen Grössen für Private als auch für grösste Produzenten als Specialität fabricirt. Garantie, Zeugnisse über 1000 bereits gelieferte Pressen. Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis u. franco. **Traubennmühlen** neuester Construction. **Frühzeitige** 381-14 **Bestellung erwünscht.**

PH. MAYFARTH & Co. in WIEN II., Praterstrasse 66. Fabrik in Frankfurt a. M.

Frachtbriefe

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei **Joh. Rakusch, Cilli.**

Emser Kraechen

Eger-Franzb. Franzensbrunn
dto. Salzquelle
Friedrichshaller Bitterwasser
Giesshübler „König Otto Quelle“
Gleichenberger Constantinquelle
dto. Emmaquelle

Matič & Plicker

zum „Mohren“ 9-104

CILLI
Bahnhofgasse Nr. 97.

Echt landsh. Rohitsch. Sauerbrunn
Preblauer Sauerbrunn
Selterser Sauerbrunn
Marienbader Kreuzbrunn
Ofner Hunyadi Bitterwasser
Ofn. Rakoczy Bitterwasser
Ofner Victoriaquelle
Karlsbader

DIE BUCHDRUCKEREI

VON

JOHANN RAKUSCH

in CILLI, Herrengasse Nr. 6

empfehlte sich zur Anfertigung aller Arten von Drucksorten unter Zusicherung geschmackvoller Ausstattung, bei schnellster Lieferung und möglichst billigen Preisen.

Drucksorten-Verlag. — Leih-Bibliothek.

Sommerwohnungen,

schöne gesunde Lage, vorzügliches Trinkwasser, in unmittelbarer Nähe des Bades Neuhaus, sind zu vermieten. Auch kann ganze Verpflegung gegeben werden. Näheres in der Exped.

Schmiede-Verpachtung.

In dem Markorte St. Ilgen bei Windischgraz, eine halbe Stunde von der Eisengewerkschaft Missling und dem Markorte St. Leonhard entfernt; ist eine an der Reichsstrasse gelegene sehr einträgliche Schmiede mit allem Zugehör, Garten, Acker, Wirtschaftsgebäude und Wohnung, wobei auch auf Wunsch das Gasthausgewerbe ist, wegen plötzlichen Todesfall um den jährlichen Pachtzuschilling von 60 fl. an einen Hufschmied zu verpachten. 377-5

Auskunft aus Gefälligkeit beim Herrn Bezirks-Thierarzt **A. Tolakowski** in Windischgraz.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppensechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrasse, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Vermeidung von Täuschungen begöhre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Theerseife,** die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versand: Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU.**

In Cilli zu haben bei **J. KUPFERSCHMID** Apotheker.

In Cilli zu haben bei **BAUMBACH'S Erben** Apotheker.

A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol) Ravensburg (Württemberg)

empfehlen ausser dem bisher erzeugten bestrenommirten

FEIGEN-KAFFEE

nun auch ganz reinen, echten

CICHORIEN-KAFFEE,

in Packeten oder Cartons in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich **Vidal's Feigenkaffee** oder **Vidal's Cichorienkaffee** zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten. 562-20

Rosenblüthen

in schöner und frischer Auswahl zu haben in Stefan Bahr'schen Victualienengeschäfte, Hauptplatz Nr. 105, Cilli. 344-10

Ein Obergymnasiast

wünscht während den Ferien Unterricht zu ertheilen. Anträge an die Administr. d. Bl. 347-1 365-1

Einkehrgasthaus

sehr guter Posten, mit grosser Frequenz ist vom 1. August an, zu verpachten. Näheres in der Expedition.

L'Interprète ♦ The Interpreter ♦ L'Interprete

französisches Journal für Deutsche ♦ englisches Journal für Deutsche ♦ italienisches Journal für Deutsche

mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Herausgegeben und redigirt von **Emil Sommer.**

Billigste ausländische Lectüre.

Erleichterter Sprachunterricht.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige); zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. und ital. Lectüre zur Übung und Unterhaltung, durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. — Gründung des „Interprète“, 1. Juni 1877; des „Interpreter“, 1. Januar 1878 und des ital. „Interprete“, 1. Januar 1880 und erfreuen sich sämmtliche drei Journale durch ihren hohen wissenschaftlichen und practischen Werth einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. — Inhalt der drei Journale völlig verschieden: **Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Processe etc. etc.**; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel mit Anmerkungen zum Uebersetzen in die betreffende Sprache, dessen mustergiltige Uebertragung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. — Wöchentlich eine Nummer. — Quartalpreis für jedes der drei Journale, bei der Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 Mark 75 Pf. (1 fl. 5 kr. 5. W., 2 Fr. 50 cent.). Preis eines einzelnen Monats direct 60 Pf. — Probenummern gratis. — Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung. — 13

Edenkoben, in der bayer. Rheinpfalz. Die Direction.

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

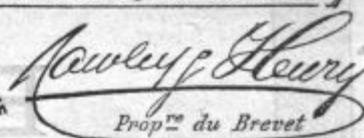
IST

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur ächt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Cawley & Henry, al'einige Fabrikanten, PARIS

Soleils Fabricants brevetés des Marques :

PAPIER ANANAS
Couleur Mals
Qualité supérieure

LE DRAPEAU NATIONAL
Blanc ou Mals
Aux Armes de chaque Pays

Die

Eisenhandlung **D. Rakusch, Cilli,**

empfiehlt

Portland-Cement,

ROMAN-CEMENT

(Perlmooser, Steinbrücker, Trifailer, Tüfferer)

Bautraeger, Eisenbahnschienen,

Schliessen, Baubeschlaege,

besorgt:

Dach- und Mauerziegel.

Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. 5. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke,
CILLI.